

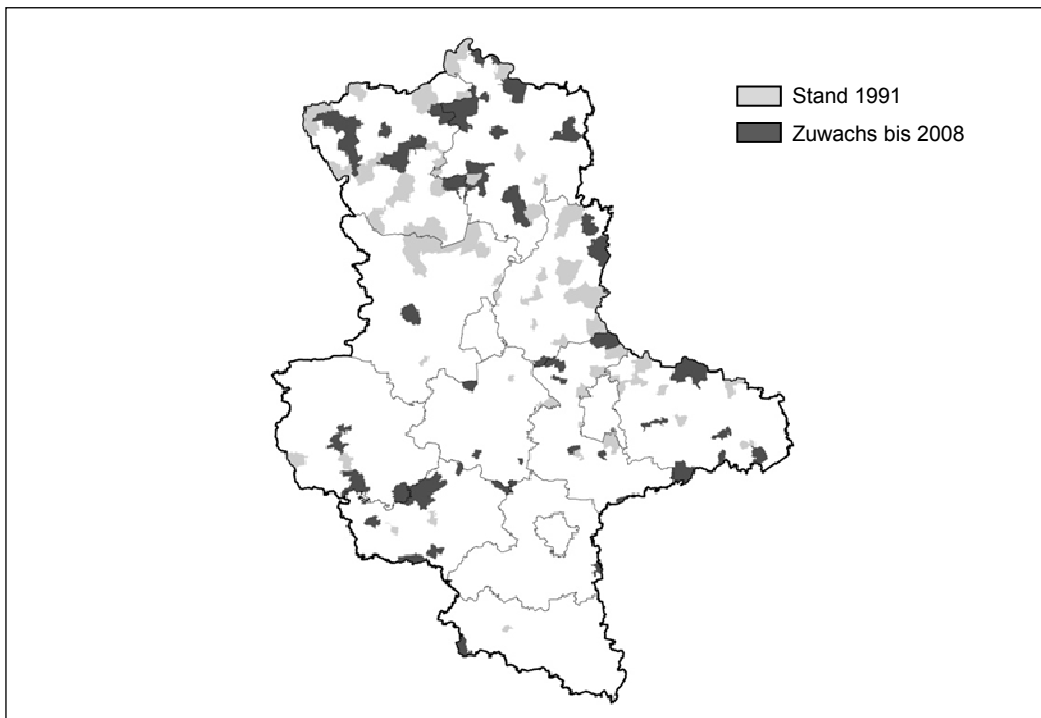
# IWH-Pressemitteilung 25/2011

Halle (Saale), den 28. Juni 2011

## Nach Grundschulschließungen: Weniger Zuzüge junger Familien – aber auch weniger Fortzüge

Mit dem Aufgeben einer Schule verbindet sich – vor allem in peripheren Regionen – vielfach die Furcht vor dem demographischen Untergang der Gemeinde infolge der Abwanderung junger Eltern und ausbleibender Zuwanderung junger Familien. Eine Untersuchung des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) kommt für Gemeinden in Sachsen-Anhalt zu dem Ergebnis, dass nach der Schließung der letzten Grundschule die Zuzüge von Familien mit jungen Kindern tatsächlich signifikant zurückgehen; überraschenderweise ziehen jedoch auch weniger Familien fort. Beide Effekte heben sich gegenseitig auf, sodass ein sich selbst verstärkender Schrumpfungsprozess zumindest mit Blick auf junge Familien empirisch nicht ersichtlich ist.

Abbildung:  
Gemeinden in Sachsen-Anhalt ohne Grundschule und ohne Grundschule in Nachbarschaft  
- 1991 bis 2008 -



Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Darstellung des IWH.

**Sperrfrist:**  
29. Juni 2011,  
13:00 Uhr

**Pressekontakt:**  
Ingrid Dede  
Telefon:  
+49 (0) 345/7753-721  
E-Mail:  
[ide@iw-halle.de](mailto:ide@iw-halle.de)

**Ansprechpartner:**  
Walter Hyll  
Telefon:  
+ 49 (0) 345/7753-850  
E-Mail:  
[whl@iw-halle.de](mailto:whl@iw-halle.de)

**Politische Ressorts:**  
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS),  
Bildungsministerien der Neuen Länder

**Wissenschaftliche Schlagwörter:**  
demographischer Wandel,  
Abwanderung,  
Schulschließungen,  
periphere Regionen

**Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)**  
Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,  
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: + 49 (0) 345/7753-60  
Fax: + 49 (0) 345/7753 820  
<http://www.iw-halle.de>

Die Autoren der Studie, Walter Hyll und Lutz Schneider, bieten eine mögliche Erklärung für dieses Resultat an: Da Familien mit jüngeren Kindern Orte ohne Grundschule seltener als Domizil wählen, könnten Abwanderungswillige vor dem Problem stehen, ihr Grundstück nicht mehr veräußern zu können. So kann sich eine höhere Bereitschaft zur Abwanderung nach Schließung der Schule nicht in tatsächliche Abwanderung ummünzen.

Die Autoren verweisen zudem drauf, dass sich Schulschließungen nicht nur auf die Wanderungsneigung von Familien auswirkt, sondern auch Konsequenzen für die verbleibende Bevölkerung hat: längere Schulwege, eventuell schlechtere Schulleistungen der Grundschüler, wenn ein Schulwechsel erfolgen muss, aber auch der Verlust der soziale Funktion der Schule in kleineren Gemeinden, etwa als Kristallisationspunkt von Elternnetzwerken oder als Ankerpunkt des öffentlichen Lebens.

Im Zeitraum von 1991 bis 2008 mussten 35% aller Grundschulen Sachsen-Anhalts geschlossen werden (1991: 851 Grundschulen, 2008: 559 Grundschulen). Die Anzahl der Gemeinden ohne eigene Grundschule erhöhte sich um 19%, von 575 auf 865. Noch gravierender fiel der Zuwachs an Gemeinden aus, die weder selbst über eine eigene Grundschule verfügen noch an Gemeinden mit mindestens einer Grundschule grenzen. 1991 gab es 92 Gemeinden dieses Typs, 2008 schon 198 (ein Zuwachs von 115%). Diese Gemeinden liegen vor allem in nördlichen Landesteilen sowie in den Kreisen Mansfeld-Südharz und Wittenberg (vgl. Karte).

**Veröffentlichung:**

HYLL, WALTER; SCHNEIDER, LUTZ: Grundschulschließungen als Katalysator von Wanderungsbewegungen?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (6), 2011, 217-225.

**Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: [Ingrid.Dede@iwh-halle.de](mailto:Ingrid.Dede@iwh-halle.de).**

**Wissenschaftlicher Ansprechpartner:**

Dr. Walter Hyll

Tel.: +49 (0) 345/7753-850, E-Mail: [Walter.Hyll@iwh-halle.de](mailto:Walter.Hyll@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**

Ingrid Dede

Tel.: +49 (0) 345/7753-721, E-Mail: [Ingrid.Dede@iwh-halle.de](mailto:Ingrid.Dede@iwh-halle.de)

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.